

und Juden sich rasch vermehrt hatte, erhob sich allerorts der Ruf nach Abkürzung der Liturgie. Dieser Umstand bewog nach den Berichten des Proklus (Bischof von Constantinopel † 446) den Basilius zu einer Reform der Liturgie, die hauptsächlich in der Abkürzung bestand, zumal der alte christliche Gottesdienst sehr ausgedehnt war. — Einen weiteren Anstoß zur Reform gab die arianische Irrlehre, wie der Verfasser nachweist. — Die den Lesungen und der Predigt folgenden Gebete über die Catechumenen, öffentlichen Büsser und Eneergumenen bildeten einen ziemlich umfangreichen Bestandtheil der alten Liturgie. Die Aenderung in der Catechumenats- und Bussdisciplin veranlaßte nothwendigerweise eine Reform in diesen nicht wesentlichen Theilen der Liturgie. — Sehr eingehend behandelt der Verfasser den letzten und wichtigsten Grund, der die Reform der Liturgie bedingt hat, er besteht in der Entwicklung des Kirchenjahres. Mit Recht sagt er: „den größten Einfluß auf die Reform der abendländischen Kirche übte das Kirchenjahr. Vor Ende des vierten Jahrhunderts feierte man den Gottesdienst an den Festen, von da an feierte man die Feste in dem Gottesdienste, wodurch er eine den Festen und Festzeiten entsprechende Gestalt erhielt.“ In den Mysterien sollte ja eine commemorative Feier des ganzen Lebens Jesu von seiner Geburt bis zur Himmelfahrt und Geistesendung zum Ausdruck gebracht werden. — Diese durch das Kirchenjahr bewirkte Aenderung des Meserius beschränkte sich auf das Abendland. Auf die Frage: Warum verschloß sich die orientalische Liturgie dem Einflusse des Kirchenjahres? gibt der Verfasser die ganz richtige Antwort: „Es zeigen sich darin die vorausgeworfenen Schatten des griechischen Schisma.“ —

Nach der Angabe der vorzüglichen Ursachen, welche aus dem Gebiete der Liturgie eine Reform bewirkt haben, mußte untersucht werden, wer die Urheber dieser Reform sind. Der Verfasser führt zuerst historische Zeugnisse von Zeitgenossen an, aus denen zweifellos ersichtlich ist, daß Basilius Reformator der Liturgie ist, und gibt dann ein genaues Formular seiner Liturgie. Als zweiter Reformator gilt Chrysostomus, von dem der Verfasser (S. 413) sagt: „Er habe die vor ihm gebräuchliche Liturgie den Bedürfnissen der Zeit angepaßt und noch mehr als Basilius abgekürzt,“ und mit Bezug auf das Euchologium von Coar unter der Aufschrift: „die göttliche Liturgie unseres hl. Vaters Johann Chrysostomus,“ wird der Wortlaut der Liturgie verzeichnet. Schließlich wird Papst Damajus I. als Reformator der Liturgie genannt, von dem der Verfasser sagt (S. 445): „Mit Basilius brieflich verkehrend, setzte er in Rom das ins Werk, was Basilius im Oriente unternahm. Das Bedürfnis einer Reform war nämlich in Rom und im Abendlande nicht weniger dringend als im Orient.“ Es werden die großen Verdienste dieses Papstes um die Liturgie gewürdigt.

So gewährt diese literarische Arbeit einen tiefen und gründlichen Einblick in die ursprüngliche Meßfeier und gibt die Entwicklungsstadien bis anfangs des fünften Jahrhunderts. In allen Theilen des Werkes tritt eine gründliche und gewissenhafte Forschung zum Vorschein. Referent steht nicht an zu sagen: „omne tulit punctum“ und wünscht, das Buch möge zur Befestigung des Glaubens und zur Verherrlichung Gottes weite Verbreitung finden. Dem um die theologische Wissenschaft vielverdienten Verfasser ruft Referent zu „corona tua!“

Wien.

Dr. Anselm Ricker O. S. B., k. k. Univ.-Prof.

4) Zur Entstehungsgeschichte der ständigen Nuntien.

Von Dr. Theol. Anton Pieper, Privatdocent an der kgl. Akademie zu Münster. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1894. Gr. 8°. VIII und 222 S. Preis M. 3.50 = fl. 2.17.

Vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entstehung der ständigen Nuntiaturen und ihrer Entwicklung in Deutschland, Frankreich und Spanien bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts und bildet zugleich die allgemeine

Einleitung zu den „Instructionen an die päpstlichen Legaten und Nuntien,“ die der Verfasser demnächst zu veröffentlichen gedenkt.

Demgemäß handelt der Verfasser in dem hier zur Anzeige gebrachten Bande über die Veranlassung, Art und Weise der ständigen Gesandtschaften und ständigen Nuntiaturen, ihren Namen, die Dauer dieser Sendungen zum Unterschiede von den vorübergehenden, ihre Beglaubigung, ihre Facultäten und Instructionen und deren Geheimschrift im allgemeinen (Cap. I); sodann zieht er die Gründung ständiger Nuntiaturen bis auf Clemens VII. (Cap. II), weiter die Legaten und Nuntien des Papstes Clemens VII. selbst (Cap. III), und endlich die päpstlichen Gesandtschaften unter Paul III., und zwar sowohl die ordentlichen Nuntien als auch die Legaten und außerordentlichen Nuntien (Cap. IV), in den Bereich seiner Darstellung (S. 1—151). Einen sehr willkommenen Beischluß bilden sechzehn Analecten (S. 151—201), an welche sich eine chronologische Uebersicht (S. 202 bis 214) und nach Einschlebung von verschiedenen Zusätzen und Berichtigungen (S. 215—217) schließlich noch ein alphabetisches Verzeichnis der Legaten und Nuntien (in Venedig, Frankreich, Spanien, Deutschland, bezw. beim Kaiser vom Jahre 1500—1550) anreicht (S. 217—222). Es unterliegt keinem Zweifel, daß die vom Verfasser begonnene Arbeit nicht allein im Bereiche der Kirchengeschichte, sondern auch noch in vielen weiteren Kreisen von hohem Interesse ist. Namentlich bilden die Instructionen, welche die Päpste ihren jeweiligen Mandataren gegeben, sowie die betreffenden Correspondenzen dieser mit ihren Auftraggebern, außerordentlich wichtige Geschichtsquellen für die Kenntnis der Ziele und Absichten, Beziehungen und Verhältnisse des apostolischen Stuhles zu den verschiedenen Reichen und Ländern, zu den Machhabern und ihren Regierungen.

Wir erfreuen uns daher mit Recht der eröffneten Aussicht, schon demnächst die Fortsetzung des begonnenen Werkes begrüßen zu können, durch welches ein so bedeutendes Quellenmaterial der Wissenschaft dienstbar gemacht wird. Die Ausstattung des vorliegenden Bandes präsentiert sich, wie man es von dem Verlage, aus welchem es hervorgieng, wohl nicht anders erwarten kann, als eine durchaus vorzügliche.

Prag.

Regierungsrath Professor Dr. Schindler.

- 5) **Straßburger Theologische Studien.** Herausgegeben von von Dr. Albert Ehrhard, Professor an der Universität Würzburg und Dr. Eugen Müller, Professor am Priesterseminar in Straßburg. Gr. 8°. Erster Band. 4. und 5. Heft: **Die altchristliche Literatur und ihre Erforschung seit 1880.** Allgemeine Uebersicht und erster Literaturbericht (1880—1884). Von Dr. Albert Ehrhard, Professor der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg. Freiburg. Herder. 1894. XIX und 239 S. Preis M. 3.40 = fl. 2.10.

Wollte der gelehrte Verfasser etwas für die Verbreitung und Vertiefung patristischer Forschungen in katholischen Kreisen beitragen, so konnte er überhaupt keinen glücklicheren Gedanken fassen, als die Inangriffnahme vorliegenden Werkes, welches berufen ist, kurz und bündig über die Resultate der ganzen neuesten Gelehrtenarbeit bezüglich der altchristlichen Literatur zu orientieren. Sein Werk ist die Frucht ausgedehntester und zugleich eingehendster Studien über den ganzen Gegenstand und alles dasjenige, was über denselben seit 1880 geschrieben worden ist. Jetzt liegt der erste Theil vor; er behandelt neben allgemeinen Prolegomenen und der Charakteristik der einzelnen „status quaestionum“ im Jahre 1880 die literarische Arbeit bis 1884. Ein zweiter Theil soll das seitdem verflossene Decennium be-